

„Bella Teresa, wir werden wahrscheinlich weiter marschiren, oder auch schwimmen, je nachdem der Würfel fällt,“ rief ich, den Ezacko ergreifend, „für uns Leute giebt es auf Erden kein dauerndes Glück!“ Bei diesen Worten, die mich im Anblick des schönen Kindes, des so eben verlassenen seidnen Bettes und des auf dem Altanduftenden Blumenhains fast wehmüthig gestimmt hatten, zog ich sie an das geöffnete Fenster, wo man in geringer Ferne den großen Platz und das sich allmählig versammelnde Regiment übersehen konnte.

„Bring' Deiner Dame meinen Dank und viele schöne Grüße!“ — Mit diesen Worten hauchte ich auf den halb entblößten üppigen Nacken der Golden, die sich, um besser zu sehen, über das Geländer geneigt hatte, einen leisen Kuß, ergriff meine letzte, noch in einem Winkel stehende Habseligkeit, den Säbel, und eilte, die bestürzt sich Umsehende noch einmal flüchtig grüßend, die Treppe hinab, an deren Fuße mein treuer Imhof mit den Pferden wartete.

Wenige Minuten später hielt ich in der Mitte meiner Kameraden, die in der Erwartung des Obristen vor der Front des Regiments einen Kreis geschlossen hatten, welches mir heute ungewöhnlich schwach ausgerückt erschien. Fast Alle zugleich bemerkten wir, daß der Stabstrompeter fehlte, hier ein Wachtmeister, dort ganze Rotten Husaren. Auch in der Escadron, der ich damals angehörte, fehlte ein Trompeter, sieben der besten Husaren und ein Unteroffizier, und so erging es fast in allen andern. Desertion! ein unerhörter Fall im Regimente seit dessen fast siebenjähriger englischen Dienstzeit. Und doch war es nicht anders! Achtunddreißig Mann, ein Wachtmeister nebst einigen Unteroffizieren waren in verwichener Nacht, den Trompetermajor an der Spitze, mit Pferden, Sattel und Zeug, nicht zum Feinde, denn der war nicht mehr vorhanden, — sondern zu den in der Nähe stehenden Oesterreichern übergegangen. Während dem hörte man vom rechten bis zum linken Flügel des Regiments fortwährend ein dumpfes Murren, dem erst die Ankunft des allgemein verehrten Obristen ein Ziel zu setzen vermochte.

Fast zugleich mit ihm sprengte von der ent-

gegengesetzten Seite ein Generalstabsoffizier aus dem Hauptquartier heran, der hastig und so laut, daß sie von uns gehört werden konnte, an den Regimentschef die Frage richtete: „Colonel what is the matter?“ *)

„Well Sir!“ entgegnete dieser in düsterem Tone, „a strange raport spread there days in Genoved, reaching the regiment, has caused the loss of 38 of my best men!“ **)

„Pray sir, ***) what raport,“ fragte rasch der Adjutant, sich auf seinem Pferde weit vorbeugend. „The british gouvernement didintend to embark the Brunswik Hussari for America.“ †)

„Ah, is it soe that?“ ††) sagte der Aide de Camp jetzt etwas leiser, und machte dem Obristen ein Zeichen, etwas abwärts von der Front des Regimentes mit ihm zu reiten.

Die Herren hielten dort eine fast viertelstündige Berathung, zu der auch die Escadronscommandanten hinzugezogen wurden. Dann ritt er mit gelüftetem Hute an der Front des Regimentes hinab, bezeigte mit wenigen Worten seinen Beifall mit dessen Haltung und sprengte nach Genua zurück.

Der Obrist versicherte uns, daß das Gouvernement, welches weder die Absicht noch das Recht habe, die Kapitulation des Regimentes, sieben Jahre innerhalb Europa zu dienen, ohne dessen freiwillige Zustimmung abzuändern, nie an einen Gewaltstreich gedacht habe, und gab Befehl zum Abziehen. Den Pferden wurden die Futterbeutel angehängt, und so war schnell ein Bivouak improvisirt, reizender wie je eins zuvor. Das Regiment hielt mitten in dem prachtvollen St. Pier d'Arca zwischen Marmorpalästen und blühendem Myrthengebüsch, rings umstanden von der gas-

*) Obrist, was giebt es bei Ihnen?

**) Nun, mein Herr, ein sonderbares Gerücht, welches dieser Tage in Genua umlief, und allmählig das Regiment erreichte, hat den Verlust von achtunddreißig meiner besten Leute veranlaßt.

***) Welches Gerücht, wenn ich bitten darf.

†) Das englische Gouvernement beabsichtige die Einschiffung der braunschweigischen Husaren nach Amerika.

††) Ah! ist es das?